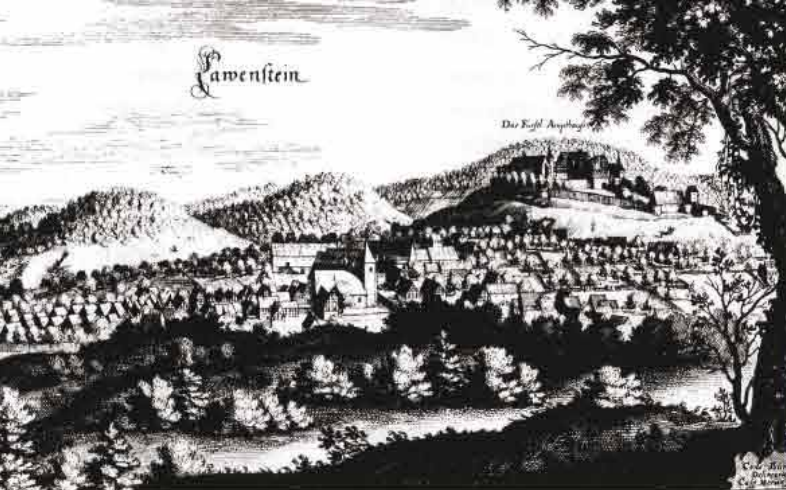




Flecken Lauenstein

Lauenstein hat rund 2 000 Einwohner. Der Ort liegt am Osthang des Ith, in einem quer zum Kamm des Höhenzuges verlaufenden Tal. Große Bekanntheit erlangte Lauenstein als Hauptsitz des Fertighausherstellers Okal. Der Name ist eine Abkürzung für „Otto Kreibbaum aus Lauenstein“. Dieser übernahm 1928 eine Tischlerei im Ort und baute 1953 das erste Fertighaus. 2006 endete die Produktion in Lauenstein. Heute erinnert noch das Musterhauszentrum an die ra Okal.

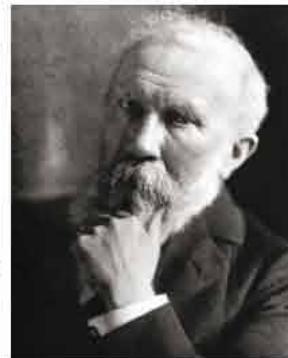
Im 13. Jahrhundert errangen die Edelherrn von Homburg die Vorherrschaft über die Grafschaft Spiegelberg und errichteten eine Burg – „castrum Levenstein“ – auf dem kegelförmigen 235 m hohen Lauenstein. 1247 übertrug Heinrich von Homburg die Burg Herzog Otto zu Braunschweig-Lüneburg und erhielt sie von diesem als Lehen zurück. Wie so oft im Mittelalter, entstand auch im Schutz dieser Burg eine Siedlung,

deren erste Erwähnung als Flecken – „oppidum“ – aus dem Jahr 1430 stammt. Nach 1587 bewohnte der Verwalter des Amtes Lauenstein die Burg. Anfang des 18. Jahrhunderts verlegte der damalige Amtmann seinen Sitz ins neue Herrenhaus der Domäne Eggersen. Die Burg – „das alte Rattenest“ – zerfiel. Die Steine der Burg fanden Verwendung beim Wiederaufbau des Fleckens, der 1730 durch einen Brand fast vollständig zerstört wurde. Die Verleihung der Marktrechte 1590 förderte die gewerbliche Entwicklung Lauensteins. Im 17. Jahrhundert arbeiteten zwei Papiermühlen im Ort, außerdem gab es zu unterschiedlichen Zeiten Öl-, Säge-, Stampf und Getreidemühlen. Im späten 19. Jahrhundert entstand eine Weberei; schon um 1780 wurde in Heimarbeit Wolle für die Weberei in Hameln gesponnen. Die zwischen 1896 und 1901 erbaute Kleinbahn zwischen Voldagsen und Delligsen berührte auch Lauenstein.

Ernst Rudorff

Ernst Rudorff wurde 1840 in Berlin geboren und wuchs in einer großbürgerlichen Umgebung auf. In Lauenstein gehörte der Familie Rudorff die „Knabenburg“ mit den dazugehörigen Ländereien, die sie als Sommersitz nutzte. Ernst

Rudorff studierte am Leipziger Konservatorium. Er komponierte, unternahm Konzertreisen und leitete ab 1869 als Professor die Klavierabteilung der Königlich Hochschule für Musik in Berlin. Rudorff war ein Romantiker, dem die expandierende Großstadt Berlin Angst einflößte. Es gab für ihn keine Stadt, die „städtischer, allem natürlichen Dasein entfremdender wäre, als Berlin“. Umso wohler fühlte er sich in dem von der Natur umgebenen Lauenstein, das seine Ursprünglichkeit bewahrt hatte und Rudorffs „wahre Heimat“ bildete. Diese Heimat geriet in Gefahr, als die überall verstreuten Parzellen der Bauern zur rationelleren Bewirtschaftung zusammengelegt – „verkoppelt“ – wurden. Die Landschaft verlor ihre vielfältigen, kleinräumigen Strukturen, die Artenvielfalt in Flora und Fauna nahm ab. Gegen diese Entwicklung wehrte sich Ernst Rudorff. Er beanspruchte bei der Verkoppelung für seine landwirtschaftlich genutzten Parzellen heckenumwachsene Flurstücke und Waldvorsprünge sowie im Jahr 1880 den baumbestandenen Burgberg mit den Resten der Ruine. Einen langen Kampf führte Rudorff um die Erhaltung der 44 Krähenbergs-Eichen, die er schließlich durch Kauf vor dem Fällen bewahren konnte. Er wandte sich an die Öffentlichkeit. Heimatschutz – dieser Titel einer seiner Veröffentlichungen wurde zum Programm. Die Resonanz auf Rudorffs Engagement blieb zunächst gering. Aber sein unermüdliches Wirken führte 1904 zur Gründung des „Deutschen Bundes Heimatschutz“. 1910 gab Ernst Rudorff aus Altersgründen sein Amt als Hochschulprofessor auf und zog sich ganz nach Lauenstein zurück. Er starb 1916 und wurde auf dem Spiegelberger Friedhof begraben. Seine beiden Töchter Elisabeth und Melusine, die sich dem Erbe ihres Vaters verpflichtet fühlten, lebten nach dem Zweiten Weltkrieg bis zu ihrem Lebensende in der „Knabenburg“.



1 Bürgergarten

Hier stand einst das klassizistische Amtsassessor- und spätere Amtsrichterhaus. Es musste 1974 einer Straßenverbreiterung weichen. Den verwilderten, parkähnliche Garten ließ die Firma Okal 1978, anlässlich ihres 50. Firmenjubiläums, zum „Bürgergarten“ umgestalten. Der Ernst-Rudorff-Gedenkstein erinnert an den Begründer der Heimatschutzbewegung. Tisch und Bänke laden zum Verweilen ein, es gibt auch eine Wassertretstelle.

2 St. Nicolai und Lauensteiner Hof

Der Bereich vor der St. Nicolai-Kirche und dem Hotel „Lauensteiner Hof“ ist der alte Marktplatz Lauensteins. Der „Lauensteiner Hof“ wurde 1836 Wohnsitz des Amtsrichters und ist seit etwa 1900 ein Hotel. Der Gewölbekeller des Hauses aus dem Jahr 1543 ähnelt einer Krypta. Schräg gegenüber steht das frühere Amtsstubenhaus, 1731 auf einem älteren Kellerfundament wieder aufgebaut. Es war Sitz der Amtsverwaltung; in seinem Gewölbekeller befand sich das alte Amtsgefängnis mit drei Zellen, das in seiner Anlage noch erhalten ist. Die evangelisch-lutherische St. Nicolai-Kirche ist das älteste erhaltene Bauwerk Lauensteins, 1430 erstmals erwähnt, als ein goldener Abendmahlskelch zum St. Trinitatis-Altar gestiftet wurde, der heute noch in Gebrauch ist. Die Kirche hatte zwei weitere, dem St. Nicolaus und dem St. Antonius geweihte, Altäre. Im alten Kirchturm mit dem 1513 gotisierten Portal hängen fünf Glocken: die kleine Ratsglocke aus dem späten 13. Jahrhundert, eine Marienglocke aus dem 15. Jahrhundert – sie schlägt die Stunden – und drei Glocken, die heute das Kirchengeläut bilden. Das sind die 1492 gegossene große Glocke, die „Friedensglocke“ von 1648 und die 1964 gestiftete „Appel-Glocke“. Die Kirche hat den großen Brand von 1730 überstanden. Das Kirchenschiff wurde jedoch 1755/56 abgerissen und durch einen Neubau ersetzt, einen einschiffigen Hallenbau mit zwei Emporen und einem, für protestantische Kirchenbauten in der Zeit der Aufklärung typischen, Kanzelaltar. Sehenswert sind der barocke Orgelprospekt und die Grabplatte der Jungfrau Heileweg von dem Werder an der Südwand des Chores. Die Grabplatte zeigt über der Knienden eine Darstellung des auferstandenen Christus, der mit der Siegesfahne auf der Weltkugel – nach einem alten Luther-Lied – über „Tod und Türke“ sowie „Teufel

und Papst“ triumphiert. Zu Füßen der Jungfrau ist eine kleine Maus abgebildet, Symbol der anima, der „reinen Seele“.

3 Knabenburg

Die Knabenburg, einst Teil der Buranlage, war bis ins 17. Jahrhundert im Besitz einer ritterlichen Familie. 1737 kaufte der damalige Amtmann Niemeyer die Knabenburg mit den dazugehörigen Ländereien. Das vom Brand 1730 verschont gebliebene Gebäude war in so schlechtem Zustand, dass Niemeyer es abreißen und in der heutigen Form neu erbauen ließ. 1812 ging das Haus an den Großvater Ernst Rudorffs, der die verpachteten Ländereien wieder selbst bewirtschaftete. Ab 1850 wurde die Knabenburg zum Sommer- und Ruhesitz der in Berlin ansässigen Familie Rudorff, deren letztes Mitglied, Elisabeth Rudorff, 1963 starb. Die Knabenburg ist in Privatbesitz und für Besucher nicht zugänglich.



4 Naturerlebnisbad

Vom „Grünen Fleck“ führt die Hemmendorfer Straße zum Ortsausgang. Hier befindet sich das Naturerlebnisbad, das gänzlich ohne Chlor und andere Chemikalien auskommt. Ein 18 Meter tiefer Brunnen liefert das Wasser für den Schwimbereich. Im Regenerationssteich, einem hübschen Biotop, wird das Wasser gereinigt und dann wieder dem Kreislauf zugeführt. Zum Bad gehören ein riesiger Spielplatz, Bocciabahn,

Minigolfanlage, Wohnwagenstellplätze und etliches mehr. Gegenüber liegt das Okal-Musterhauszentrum. Die Internetseite www.naturerlebnisbad-lauenstein.de enthält alle notwendigen Informationen über Öffnungszeiten, Preise und Angebote, ergänzt durch Wissenswertes über Geschichte und Konzept sowie einen Lageplan.

5 St. Annen-Kapelle

Die Spiegelberger St. Annen-Kapelle war die Pfarrkirche des in der Hildesheimer Stiftsfehde untergegangenen Ortes Spiegelberg. Die ältesten Teile des Gebäudes, das heute als Friedhofskapelle genutzt wird, stammen aus dem 13. Jahrhundert. Über dem östlichen Chorfenster weist die Jahreszahl 1464 auf die Grundsteinlegung des Chorbaus hin. Das Innere der Kapelle ist ein schlichter Saalbau, der vom Chorraum durch einen romanischen Triumphbogen abgetrennt und mit einer flachen Balkendecke überspannt ist. Der Altartisch hat Weihezeichen und ein leeres Reliquiengrab. In der Kapelle befand sich eine als wundertätig angesehene Pieta, die „Madonna von Spiegelberg“, zu der man von weit her wallfahrtete, um bei Erkrankungen von Mensch und Tier Hilfe zu suchen. Um diesem Aberglauben Einhalt zu gebieten, wurde die Pieta 1773 auf landesherrliche Anordnung entfernt. Sie steht heute im Burgmuseum in Coppenbrügge. Auf dem Friedhof ist eine Ernst-Rudorff-Gedenkstätte.

6 Hof Spiegelberg

Die Spiegelberger Straße führt Richtung Norden zum Hof Spiegelberg, der bis 1869 als Vorwerk der Domäne Coppenbrügge angesehen und dann erstmals als eigenständige Domäne verpachtet wurde. Im Jahre 1911 erwarb der damalige Pächter Georg Koch den Domänenbesitz. Zwei Jahre später, mit dem Kauf des Gutes Löseck bei Göttingen, erreichte er die Übertragung der ritterschaftlichen Stimme auf Hofspiegelberg, das damit zum Rittergut wurde und seither im Familienbesitz ist. Die Gebäude entstanden in wesentlichen Teilen aus den baulichen Resten des ursprünglichen Vorwerks der Burg Lauenstein. Für Eisenbahnfreunde ist die hier verlaufende Strecke der ehemaligen Kleinbahn Voldagsen-Duingen-Delligsen interessant. Sie wurde zwischen 1896 und 1901 für den Personen- und Güterverkehr angelegt.

7 St. Benedikt

An der Nordseite des Hofes Spiegelberg verläuft die Rudorff-Straße zurück nach Lauenstein und zum „Grünen Fleck“. Die katholische St. Benedikt-Kirche am Dahlienweg ist ein moderner Kirchenbau, den Bischof Heinrich Maria Janssen am 3. Juni 1961 weihte. Im Hauptaltar sind Reliquien des heiligen Viktor und der Gefährtinnen der heiligen Ursula eingeschlossen. Zwei Ausstattungsstücke verdienen besondere Erwähnung: das große farbige Kirchenfenster, das den Altarraum beherrscht, und die Pieta in der Seitennische am Eingang.



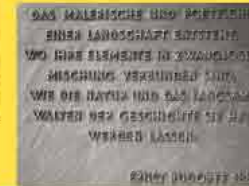
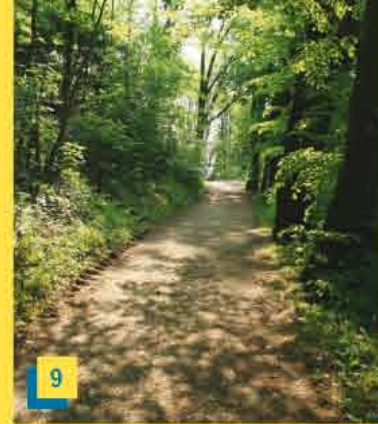
9 Naturfreundehaus

Vom „Grünen Fleck“ in Richtung Norden führt der „Vogelsang“. Am Ortsausgang geht es links weiter zum Naturfreundehaus auf der Buschhaube, das zwischen 1953 und 1955 von den Mitgliedern des 1947 gegründeten Naturfreundevereins in Eigenleistung erbaut wurde. Mehrfach umgebaut, zuletzt gemeinsam mit dem Landkreis Hameln-Pyrmont, ist das Haus heute eine Jugendbegegnungsstätte. Es verfügt über Einzel- und Doppelzimmer



sowie Vierbettzimmer (teilweise mit Dusche und WC) mit insgesamt 78 Betten. Auf dem zum Haus gehörenden Grundstück (1 Hektar) gibt es einen großen Zeltplatz mit sanitären Einrichtungen, Blockhütten, eine Freizeithalle und einen Kinderspielplatz. Zur Freizeitgestaltung bietet das

Geschichtspunkte



Gastronomie:

Hotel Lauensteiner Hof
Im Flecken 54
Tel. 05153-6412

Park-Café-Restaurant im
Okal-Musterhauszentrum
An den Flachsrotten 2a
Tel. 05153-5969

Sportler-Eck
Am Freibad 2
Tel. 05153-2253

Pizzeria Pascal
Im Flecken 15
Tel. 05153-460

Bergrestaurant Schützenhaus
Schützenplatzweg 8
Tel. 05153-800394

Herausgeber:

Flecken Salzhemmendorf
Hauptstraße 2
31020 Salzhemmendorf

Gefördert von der Europäischen Union aus dem
„Europäischen Landwirtschaftsfonds für die
Entwicklung des ländlichen Raumes“ (ELER)



Leader-Region „Östliches Weserbergland“

Text:

Helga Kubiessa, Reinhold Bartels,
Reinhold Breyer, Hartmut Höhne,
Wiltried Frenke, Eckhard Minthe,
Manfred Trede, Erich Weber,
Horst Wichmann, Horst Zühlke

Recherche, Redaktion:

Dr. Olaf Grohmann

Fotos:

Dr. Olaf Grohmann
Andrea Baumert

Druckvorlagen:

Karin Schecker

Bildnachweis:

Stadtarchiv Schaffhausen (Porträt Ernst Rudorff)

Naturfreundehaus unter anderem einen Hoch- und einen Niedrigseilgarten, einen Beach-Volleyball-Platz, geführte Wanderungen und einen Fahrradverleih. Nähere Auskünfte unter www.Naturfreundehaus-Lauenstein.de oder telefonisch: 05153-6474.

9 Eichenallee

Vom Parkplatz führt eine Treppe zur Eichenallee, die einst aus 44 Eichen bestand. 1885 sollten die Bäume gefällt werden. Ernst Rudorff kaufte sie damals der Gemeinde ab und rettete sie so vor dem Einschlag. Sie wurden unter Naturschutz gestellt. Inzwischen sind die meisten Bäume wegen Überalterung und mangelnder Standfestigkeit gefällt und durch Neuanpflanzungen ersetzt worden. In der vegetationsfreien Jahreszeit bietet sich hier, vom Ernst-Rudorff-Wanderweg (RW), ein schöner Blick auf die Knabenburg.

10 Lauenteich

Der Rudorff-Wanderweg entlang der Eichenallee kreuzt den Stieghagenweg und führt am Waldrand weiter zum Lauenteich, einem von Buchen umgebenen aufgestauten Quellteich mit einer Schüttung von 17 Liter pro Sekunde. Hier entspringt der Lauenbach, der alte Lauensteiner Mühlenbach, der einst acht Mühlen und Wasserkraftanlagen trieb und so zum Wohlstand des Ortes beitrug. Das Gebäude einer ehemaligen Papiermühle ist am Rennenberg zu sehen.



11 Burgberg

Auf dem Fahrweg hinter dem Lauenteich führt der Rudorff-Wanderweg nach links und nach wenigen hundert Metern, am Fuße des Burgbergs, wieder nach rechts auf den Weg um die Burg. Von hier aus fällt der Blick auf eine schöne Wald- und Wiesenlandschaft, die dank Ernst Rudorff erhalten geblieben ist.

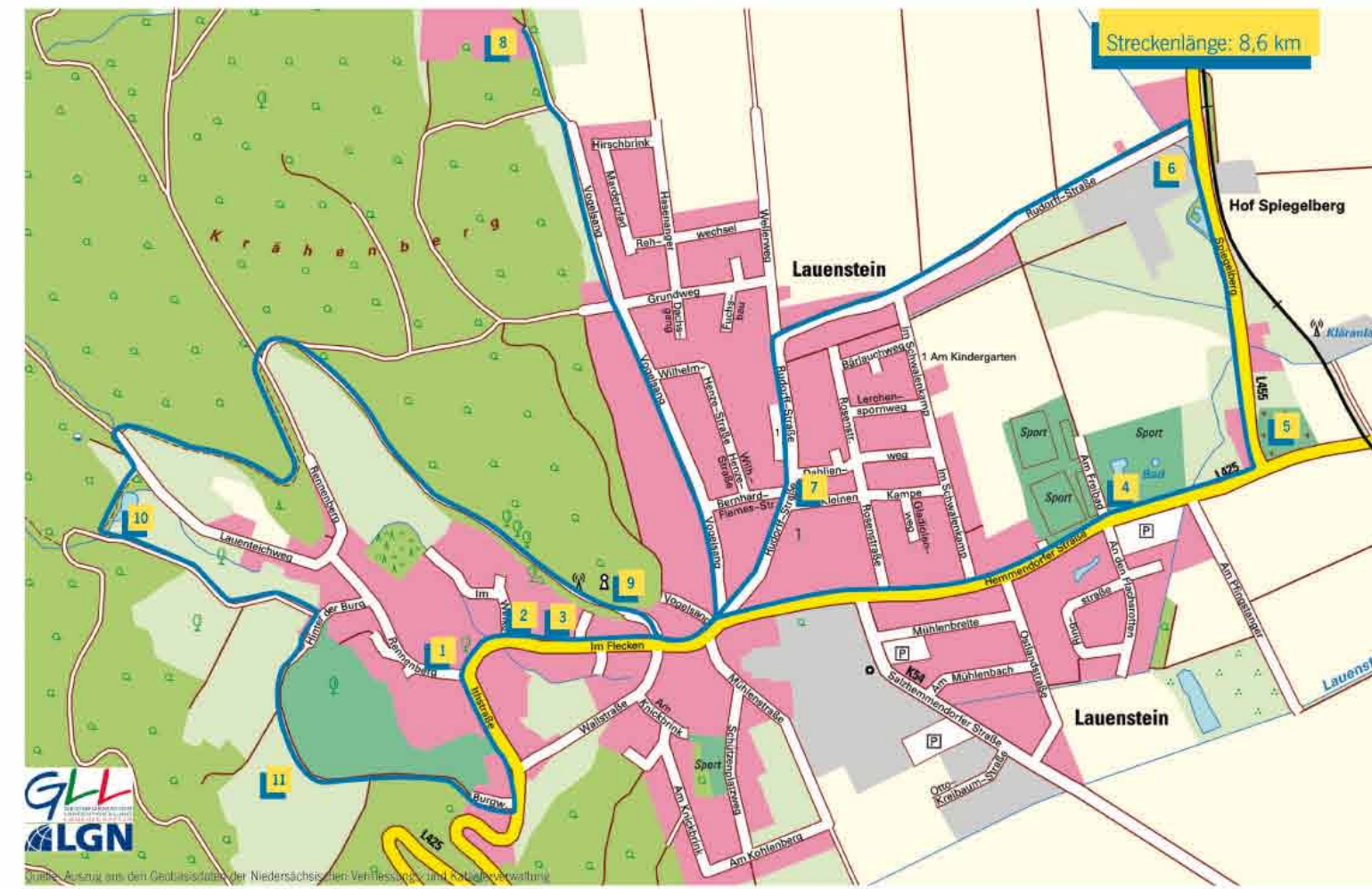
Eine Bank bietet Gelegenheit zur Rast, eine Tafel informiert über die Geschichte der Burg Lauenstein. Im 19. Jahrhundert von Schutt und wildem Gestrüpp geräumt und als Gartenanlage gestaltet, ist der Burgberg heute längst wieder überwuchert.

12 Vorwerk

Der Weg erreicht am Spritzenhaus der Freiwilligen Feuerwehr die Ithstraße, nach links durch das alte Vorwerksgelände geht es zurück zum Bürgergarten. Die Gebäude des Vorwerks existieren nicht mehr. Auf dem Gelände entstand 1890/91 eine neue Schule und 1894/95 ein neues Amtsgericht. Die später baulich erweiterte Schule ist heute die Grundschule Lauensteins und beherbergt im Altbau ein kleines Heimatmuseum. Das Gebäude des 1968 aufgehobenen Amtsgerichts dient heute als



Einrichtung der Behindertenhilfe. Eine Beschreibung des Heimatmuseums findet sich unter www.salzhemmendorf.de. Der Eintritt ist frei, Besichtigungstermine können auch telefonisch angemeldet werden: 05153-6720.



Lauenstein